

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 22

**Artikel:** Demokratie im Aufwind  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093363>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Demokratie im Aufwind

Auch in Afrika vollzieht sich ein tiefgreifender politischer Wandel: Die Demokratie ist im Aufwind. Das haben in den vergangenen Monaten einige Diktatoren zu spüren bekommen. Dazu gehören Mengistu Hailé Mariam (Äthiopien), Mathieu Kérékou (Benin), Aristides Pereira (Kapverden), Justinus Metsing Lekanya (Lesotho), Samuel Kanyon Doe (Liberia), Noussa Traoré (Mali), Siyad Barre (Somalia), Pinto da Costa (Sao Tomé und Príncipe), Al Hadj Hissène Habré (Tschad).

Bald dürften sich ihnen Kenneth David Kaunda (Sambia) und Daniel Arab Moi (Kenia) «anschließen». Bedenklich wackelt auch Mobutu Sésé-Sékos «Thron» in Zaire. Die militärische Intervention der Belgier und Franzosen verschaffte ihm höchstens eine Atempause.

### Europäische Interessen

Die Ursachen von Gewalt, Aufruhr und Plünderungen in der zairischen Hauptstadt Kinshasa und in anderen Städten sind unter anderem die Verelendung der Bevölkerung und versprochene, aber verschleppte politische Reformen. Mobuto herrscht in Zaire seit 26 Jahren. Er ist eine «Kreatur des Westens».

Brüssel und Paris haben in den vergangenen dreissig Jahren gut ein dutzendmal in Schwarzafrika mit der offiziellen Begründung militärisch eingegriffen, eigene Staatsbürger zu schützen. Es ging dabei aber auch um den Schutz militärisch-strategischer und wirtschaftlicher Interessen.

Zaire beispielsweise ist der bedeutendste Kobalt-Produzent der Welt. Zudem hat es

Industriediamanten und Kupfer. Nebenbei sei hier bemerkt, dass der Handels- und politische Arm der früheren Kolonialmacht Belgien die Société générale de Belgique war, die heute unter französischer Kontrolle ist.

### Angola als Alternative zu Südafrika?

Bei der französisch-belgischen Intervention in Zaire reichten aber die Interessen sogar bis ins benachbarte diamanten-, eisenerz-, gold- und erdölkreiche Angola. Dieses Land ist so potent, dass es punkto Mineralien der einst Südafrika ersetzen könnte, sollte es dort zu einer Revolution kommen.

Zwar gibt es in Angola Friktionen, aber der zwischen der amtierenden MPLA-Regierung und der Unita-Bewegung nach 16 Jahren Bürgerkrieg am 31. Mai geschlossene Frieden hält (bis anhin), sofern die Unruhen in Zaire nicht «übergreifen». Übers Jahr soll erstmals frei gewählt werden.

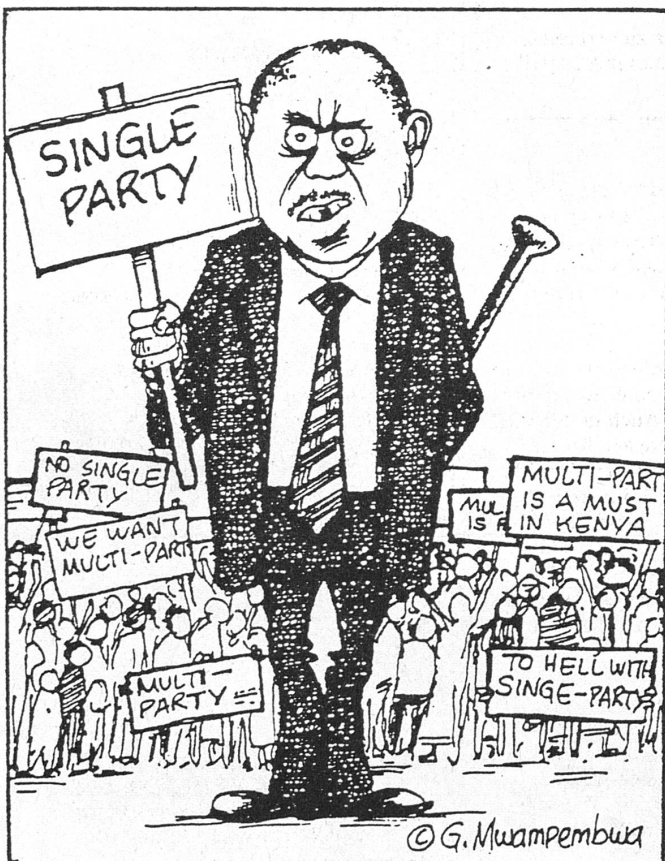
### Pluralismus als Lösung

Der Ost-West-Gegensatz liess afrikanische Diktatoren profitieren und hielt sie am Leben. Der Gegensatz allerdings verblasst, und die afrikanischen Völker erkennen heute um so deutlicher die Konturen ihrer eigenen Unterdrückung und die Bedeutung von «people power».

So mussten in Burkina Faso die Militärs auf Druck der «Demokratischen Kraft» freie Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Dezember/Januar versprechen. In Ghana hat Fliegerleutnant Jerry Rawlings für «spä-

### Unctad,

die UNO-Konferenz für Handel und Entwicklung, prognostiziert für 1992 eine bescheidene Zunahme des wirtschaftlichen Wachstums in den Industriestaaten, tiefgehende Rezession in Osteuropa und weiterhin besorgniserregende Probleme in den ärmsten Ländern. 29 der 42 ärmsten Länder der Welt liegen in Afrika.



(aus: «Africa News»)

testens Spätherbst 1992» Mehrparteienwahlen zugestanden. In Guinea hat Präsident Lansana Conté «ein Zwei- oder/aber ein Mehrparteiensystem» für Dezember in Aussicht gestellt.

### Afrika verzeichnete

in den vergangenen fünf Jahren, gemessen am Bevölkerungsanstieg, ein Minus-«Wirtschaftswachstum» von einem Prozent (ohne Südafrika). Im gleichen Zeitraum wanderten 60 000 Afrikaner, zumeist Fachkräfte, aus.

In Kenia klammert sich Moi zwar an das Einparteiensystem. Doch das «Forum für die Restauration der Demokratie» (Ford) droht, das Land im «Chaos versinken zu lassen». In Kongo haben die Militärs (wie die MPLA in Angola) Marx und Lenin begraben und freie Wahlen versprochen. In Sierra Leone fordert die «Vereinigte Front politischer Bewegungen» vom Militärdiktator Joseph Momoh freie Wahlen «zu Beginn 1992».

### Nadine Gordimer

ist linientreues Mitglied des ANC (African National Congress). In ihrer Gestalt hat die Anti-Apartheid-Bewegung in Südafrika mit dem Literaturnobelpreis eine grosse Ehrung erfahren.

Für Nadine Gordimer ist «liberal» ein Schimpfwort. Sie betrachtet sich als «radikal» wie die meisten weissen Südafrikaner, die sich der Sache der Schwarzen verschrieben haben.

Die sieben Weissen im ANC-Vorstand sind KP-Mitglieder. Die derzeitige Verfassungsdiskussion zeigt, dass der ANC den Machtapparat der Weissen möglichst unverändert übernehmen möchte. Das käme fortgesetztem Machtmissbrauch mit umgekehrten, schwarzen Vorzeichen gleich.

Auf Madagaskar regiert Didier Ratsiraka nur noch auf Zeit, denn die Opposition «Active Forces» hat eine Gegenregierung gebildet. Am 14. Dezember wählt Nigeria, wobei die Militärs je eine links und rechts vom Zentrum angesiedelte Partei zugelassen haben. Im Oktober 1992 wollen sie die Macht an die gewählten Zivilisten abtreten.

In Sambia willigte Kaunda, zwar widerwillig, aber immerhin doch in Mehrparteienwahlen am 31. Oktober ein. In Tansania lässt Präsident Ali Mminji die Einführung des Mehrparteiensystems «auf nationaler Ebene erörtern». Und in der Zentralafrikanischen Republik debattiert Präsident André Kolingba mit sechs kürzlich zugelassenen Oppositionsparteien über «eine Verbesserung des politischen Klimas».

### Über 250 000 verarmte Weisse

denken daran, Südafrika zu verlassen. Wohin? Neuerdings gibt es in Südafrika weisse Hausangestellte.

Vor dreissig Jahren, nach der Befreiung von der weissen Herrschaft, wollten die Afrikaner den Weg in die «Moderne» abkürzen. Sie ergaben sich populistischen Diktatoren in Zivil oder in Uniform und opferten die politische Freiheit.

Heute werden die Chancen der Demokratie erkannt: Mehrheiten können über den politischen Kurs entscheiden. Auch in der Wirtschaft kommen fähige Leute ans Ruder. Ein Mehrparteiensystem haben bereits Benin, Botswana, Guinea-Bissau, Kapverden, Namibia, Sao Tomé und Príncipe sowie Südafrika (unter den Weissen) eingeführt. Die Elfenbeinküste, Gabon, Senegal bewegen sich in Richtung Pluralismus. Diktaturen sind unter anderen heute noch Malawi und Äquatorialguinea.

Die Afrikaner leben ebenso in nächster Nähe von Westeuropa wie die Kroaten, Serben, Slowenen, Polen, Rumänen oder Russen. Lässt Westeuropa das sich wandelnde Afrika «draussen vor der Tür», so wird es von noch mehr Armuts- bzw. Wirtschaftsflüchtlingen heimgesucht werden. ■

# Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen

Redaktion — Administration — Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Telefon 031 43 12 12

Telefax 031 43 38 91

Postcheck Zeitbild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03

Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 0782409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

### Stiftung für Demokratie (SFD)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Forschung und Information über die offene Gesellschaft

### Verantwortlicher Herausgeber

Markus Herzog

### Redaktion

Christian Brügger, Jürg L. Steinacher,

Jacques Baumgartner.

Fachmitarbeiter: Georg Bruderer, Ian Tickle

### Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

### Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 59.—

Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 35.—

Einzelnummer Fr. 2.80

### Abonnementspreise Ausland

Europa und Mittelmeerländer

Jahresabonnement sFr. 65.—/DM 74.—

Luftpost sFr. 71.—

Studenten, Lehrlinge und Schüler sFr. 41.—/DM 46.—

Einzelnummer sFr. 3.10/DM 3.60

### Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 78.—

### Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques

Redaktion Claude Rieser

### Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenliste Nr. 13

### Druck und Versand

Hallwag AG Bern,

Nordring 4, 3001 Bern

### Weitere Informationstätigkeit

**SOI-Bilanz** (monatliche Hintergrundinformation und Kurzanalyse der internationalen Lage)

Artikeldienste für die Presse der 3. Welt:

**Swiss Press Review and News Report** (für Asien und Afrika)

Englischer Pressedienst für Multiplikatoren

Informed international commentary from a neutral

European country

Beurteilung der weltpolitischen Entwicklungen aus schweizerischer Sicht

### Nashrat as-Sahafa as-Swissaria

(für arabische Länder)

### Schwejarzskij Vestnik

(für die Sowjetunion)

Schweizer Bote (Russischer Pressedienst für

die Sowjetunion)

Analysen und Kommentare zu Problemen der offenen

Gesellschaft

Infos über die soziale und politische Lage in der Schweiz

### Referentendienst

### Mitteilungsblatt

für die Freunde der Stiftung für Demokratie

### Verlag

(Taschenbuchreihe TM, Sonderdrucke usw.)

Schwerpunkt Zeitgeschichte und Politik